

Zum Thema des Heftes

Im Heft 108 haben wir uns dem Ruf zur Nachfolge gestellt. Eine Fortsetzung ins Grundsätzliche ist dieses vorliegende Heft. Es beginnt mit der Frage, was denn mit dem „Willen Gottes“ im Vaterunser gemeint sein könnte. Und sowohl Johannes Seidel SJ wie Gotthard Fuchs überraschen mit ihrer Einsicht, dass das im Neuen Testament eher mit Wohlwollen als mit unwiderstehlicher Allmacht zu tun hat.

Bei Ignatius gibt es im Exerzitienbuch (EB 172) ein Missverstehen des Willens Gottes oder auch eine falsche Wahl des Menschen, die nicht mehr geändert werden kann und darf. Damit kann man nur versuchen, sich auszusöhnen. Wir verfahren heute oft anders als zu Zeiten des Ignatius. Ehen gehen auseinander. Es wird neu geheiratet. Priester und Ordensleute werden laisiert und beginnen von vorn. Wie gehen wir heute mit dieser schwierigen Frage der „unveränderlichen“ Wahl um? Hilfreiche Hinweise gibt uns Josef Schuster SJ.

Konkret sichtbar wird am Leben von Maria Ward, wie wir im Ringen mit Gottes Willen und den Erfahrungen des Lebens mit all seinen Härten, seinen Rätseln und mit all seiner Unbill in die Freiheit finden können. Das schildert uns Ursula Dirmeier CJ im Spiegel der Äußerungen Maria Wards dazu.

Wie verhalten sich göttliche Allmacht und menschliche Freiheit? Viele neuzeitliche Denker kommen über dieses Problem zum Unglauben. Wir erleben diese Fragen im Gespräch mit den Menschen, die wir begleiten. Welche Antwort gibt die Kirche auf dieses Problem? Wie können wir in der geistlichen Begleitung reagieren? Das versucht der letzte Aufsatz von Thomas Gertler SJ mit dem Blick auf die Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ anzugehen.

Viel Freude beim Lesen!

Thomas Gertler SJ